



Safety First!

Der höchstmöglichen Sicherheit erster Teil: Wie die Video-Identifikation durchgeführt wird und welche Schutzmechanismen dabei relevant sind.

WIEN. Video-Identifikation spart nicht „nur“ jede Menge Wege und damit Zeit und Geld, sondern reduziert auch etwaige Sicherheitsrisiken auf nahezu Null.

Simple Voraussetzungen

Da nicht jedes Unternehmen dem FMA-Reglement unterliegt, erfolgt die Video-Identifikation des jeweiligen Kunden je nach geforderter Sicherheitsstufe entweder über dessen gescannten Ausweis oder eben zusätzlich via Video-Chat.

Besonders beeindruckend ist dabei die einfache Vorgangsweise für den Kunden: Der Konsument braucht einen PC mit Webcam, ein Smartphone bzw. Tablet sowie eine aktive Internetverbindung – somit alle Voraussetzungen, über die heutzutage die weitaus überwiegende Mehrheit der Haushalte verfügt.

Mit Sicherheit ganz einfach

Im ersten Schritt gibt der Kunde seine persönlichen Daten auf einem Formular auf der Website des jeweiligen Anbieters ein. Danach star-

tet der Video-Call mit einem zertifizierten Mitarbeiter des Videoident-Centers, wobei auf Kundenseite keine besonderen Softwarevoraussetzungen nötig sind

– es reicht das zur Verfügung stehende Endgerät.

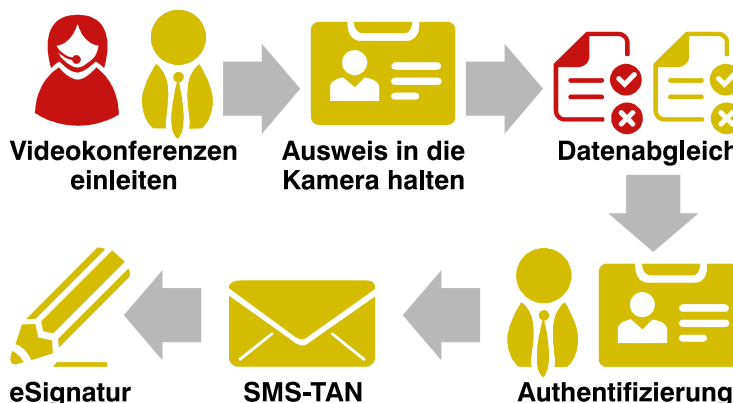
Zur Identitätsprüfung hält der Kunde nun seinen Lichtbildausweis vor die Kamera; dabei wird das jeweilige Ausweisdokument auf verschiedene Sicherheitsmerkmale wie z.B. Hologramme oder auf die Schlüssigkeit der Informationen im maschinenlesbaren Bereich überprüft. Europaweit können mehr als 50 Ausweisdokumente verifiziert werden.

Nach weiteren Angaben wie der Seriennummer des Ausweisdokuments erhält der Kunde einen TAN, den er zur Bestätigung der Identitätsprüfung online eingibt.

Binnen drei bis fünf Minuten ist die Video-Identifikation abgeschlossen, wobei ein Verschlüsselungsverfahren die Sicherheit der Daten gewährleistet.

Digitaler Workflow

Videoidentifikation mit eSignatur



Quelle: DI Jürgen Krenn MBA, 2016/CRIF